die Herbarien Kitaibel's, Lumnitzer's, Volny's, Noë's und das der königlichen Universität, ausserdem die Herbarien und die Erfahrungen Rochel's und Sadler's, dann die von Sadler herausgegebene „*Magyar plánták száritott gyűjteménye XVI. kötet.* (Der XVI. Band der ungarischen Pflanzen-Sammlung) und Heuffels *plantae rariores siccatae*. Ausserdem Röper: *Enumeratio Euphorbiarum quae in Germania et Panonia gignuntur*. Gött. 1824; dann die bekannten Werke von Waldstein et Kitaibel, Baumgarten, Rochel, Wahlenberg, Sadler, Endlicher, Nendtvich, Petter, Alschinger, Visiani; und folgende Handschriften: Kitaibel: *De plantis Hungariae*, Host: *Enumeratio plantarum Dalmaticarum*, Schwarzmann: *Flora Soliensis*, Wierzbicki: *Flora Comitatus Mosoniensis*, Forster: *Specimen florum Cottus Castriferrei*; Wierzbicki, Szenczy et Hutter: *Enumeratio plantarum Keszthelyiensium*, Volny: *Catalogus plantarum circa Carlovitz*. — Der erste Theil der Arbeit ist jener von Feueregger ähnlich; in dem zweiten jedoch tritt an die Stelle der Synopsis die Enumeratio; wesshalb ein Auszug nicht möglich ist. — Von den 120 in Europa vorkommenden Species entfallen auf Ungarn 51, Fundorte und Zeit des Vorkommens sind mit ziemlicher Genauigkeit angegeben.

4. Schliesslich will ich noch die: „*Recensio Plantarum phanerogamarum in Com. Castriferrei Hungariae hucusque inventarum scripsit Carolus Polák Sabariensis Comit. Castriferrei.* (20.) Ofen 1839,“ 8. erwähnen; in der Vorrede meint der Autor, er habe sowohl die Anweisungen Sadler's und Szenczy's, als auch Forster's Manuscript und das Herbar des Nationalmuseums benützt, trotzdem sieht man kein Resultat von diesen Studien, da zu 200 Pflanzen ausser den Autorennamen nichts hinzugesetzt ist.

Botanische Notizen aus Griechenland.

Von Dr. X. Landerer.

Zu den einträglichsten Pflanzungen gehört in Griechenland der Krappbau und um so mehr da nicht alle Plätze dazu geeignet scheinen. In Griechenland zeigte sich besonders die Insel Euböa und die Insel Skynos dazu am geeignetsten. In den letzten Jahren wurde Krapp auch in der Umgebung des Hafens Phalerus und Syracus angebaut was bekanntlich durch den Samen geschieht. Die Krappwurzel die gewöhnlich im fünften und sechsten Jahre aus der Erde genommen wird kann auch ohne an ihrer Farbekraft zu verlieren 10, 11—12 Jahre in der Erde bleiben. Der Preis der guten Krappwurzel hat sich in letzten Jahren bedeutend erhöht und der Zentner dieser Wurzel wird mit 60—80 Drachmen bezahlt, ein Preis der dem Eigenthümer der Krapp-Pflanzungen einen bedeutenden

Vorthail gewährt, indem der Zentner dem Eigenthümer bis zur Zeit der Sammlung auf 20 Dr. zu stehen kommt.

— Die gewöhnlichsten Zuspeisen der Griechen sind während der Wintermonate, wo die frischen Früchte selten und theuer sind, die sogenannten Astragalen, diese sind die Samen von *Cicer sativum* und heissen im frischen Zustande Rebetae. Im ganzen Oriente werden dieselben geröstet, von ihrer Hülse befreit und dann zum Wein mit trocknen Weinbeeren, Staphiden, zum Nachtsch gegessen, mitunter auch auf Reisen mitgenommen. Mit diesen Kichererbsen werden auf den Dörfern auch die Kinder aufgefüttert, die dadurch sehr fett werden sollen. Die Mutter die oft wenig oder gar keine Milch zum Stillen des Kindes hat, nährt dasselbe auf folgende Weise: Die gerösteten Samen werden von ihr gekaut und durch den Mund sodann dem Kinde gegeben. Diese Astragalen sind sehr stärkmehlhaltig. Dass durch das Kauen das Amylum durch die Ptyalase in Zucker umgewandelt und dadurch zur auflöslicheren und leicht verdaulichen Nahrung wird, ist mit Gewissheit anzunehmen und nicht zu verwerfen, wenn auch diese Auffütterung der Kinder unappetitlich zu nennen sein dürfte.

— Die meisten Aristolochien besitzen einige Heilkraft gegen Schlangenbiss, und bekannt ist es, dass *A. Serpentaria* und auch *A. anguicida* im südlichen Amerika gegen Schlangengift angewandt werden. Den stinkenden Saft der Wurzel von *A. anguicida* tröpfeln die Gaukler den Giftschlangen in den Mund um sie auf kurze Zeit zu betäuben, und von mehreren Tropfen sollen die Schlangen unter krampfhaften Windungen sterben. Auf der Insel Kreta wächst besonders *A. sempervirens* und der Saft derselben wird daselbst ebenfalls gegen Schlangenbiss angewandt. Auch wird der Absud der Wurzel von *A. longa*, weil die Blüthe einem Uterus gleicht, von den empyrischen Aerzten und von den Hebammen bei schweren Geburten angewendet. Man nennt dort diese Wurzel schlechtweg Vija-Wurzel und versendet selbe auch nach Italien und besonders nach Venedig. Ebenso wenden die Leute auf Zante und auf andern Jonischen Inseln gesättigte Absude dieser Wurzel gegen Fieber mit Nutzen an.

— Eine sehr häufig in Griechenland vorkommende Pflanze ist die *Mercurialis annua*. Die Fischer gebrauchen diese Pflanze als Köder und ganz besonders wird durch diese Pflanze der sogenannte Lippfisch *Labrus Scarus* angelockt. Zu diesem Zwecke zerquetschen die Fischer die Pflanze und werfen dieselbe an die seichten Stellen des Meeres.

— Ausser dem Gebrauche des *Mastix* zum Kauen wird das feine Pulver unter das Brot und andere Backereien gemischt, um demselben einen angenehmen Geruch zu geben; Confitturen aus stark zum Flusse eingekochtem Zucker und *Mastix*-Pulver bildet das vielbeliebte und orientalische Glicke, *Mastix*-Glicke genannt. Sehr interessant ist es, dass im Oriente der Glaube unter den Frauen herrscht, dass das Kauen des *Mastix*'s den Haarwuchs befördere, und

denselben vor dem Ausfallen sichere. Die Weisse der Zähne und im Allgemeinen Güte und starke Zähne werden dem Mastixkauen zugeschrieben, und aus Ursache des Hauptgebrauches des Mastix zum Kauen *μαρράουαι* erhielt derselbe seinen Namen, was eigentlich Kaumittel bedeutet. Ebenfalls ist der Geruch des Mundes des Mastixkauenden angenehm aromatisch und dieses Aroma dürfte die Verdauungsorgane stärken.

— *Glycyrrhiza* wächst besonders im Distrikte Elis und in Achaja, wo die Wurzel gesammelt wird. Letztere wird theils ausgeführt, grösstentheils jedoch, indem sie allmählich weniger wird, bloss zur Bereitung des *Succus Liquiritiae* verwendet, der in Patras fabrikmässig und sehr gut bereitet wird. In früheren Zeiten existirten drei Fabriken, doch nur die in Patras hat sich erhalten und kann mit den Fabriken in Italien konkurriren. Seit einiger Zeit werden bedeutende Quantitäten von Süssholzwurzel aus Anatolien und verschiedenen Theilen Kleinasiens ausgeführt und aus den entferntesten Theilen Kleinasiens kommt dieselbe nach Smyrna auf den Bazar. Anatolische Süssholzwurzel, die nun erst seit Kurzem einen europäischen Handelsartikel bildet, ist eine sehr starke, sehr süssschmeckende Wurzel und wird bald andere Süssholz-Wurzeln verdrängen.

Athen, im September 1861.

Personalnotizen.

— Dr. Staudé, Sanitätsrath in Coburg ist am 26. August in Reichenhall gestorben.

— J. Scheidweiler, Professor der Botanik und Gartenkultur an der k. belgischen Gärtnerlehraustalt zu Gentbrugge-les-Gand starb am 24. September.

— Dr. Theodor Kotschy wurde von der Geographischen Gesellschaft in Wien zu ihrem Vicepräsidenten gewählt.

— Dr. Wichura, der die preussische Expedition nach China als Botaniker begleitet, hat bereits Pflanzen und Samereien an den botanischen Garten in Berlin eingesendet.

— Wenzel Skalnik, der als Kunstgärtner den Park im Thale zu Marienbad anlegte und dessen Erhaltung durch 44 Jahre unter seiner Leitung stand, ist am 7. Oktober gestorben.

— Eduard Sell, Inspector des zoologischen Gartens in Brüssel wird zu botanischen Zwecken Central- und Südamerika bereisen.

Vereine, Gesellschaften, Anstalten.

— In der Sitzung der k. k. zool.-botanischen Gesellschaft am 6. November theilte Dr. A. Pokorny mit, dass er bei der Revision seines Herbars den von Dr. A. Kerner in der österr. bot.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1861

Band/Volume: [011](#)

Autor(en)/Author(s): Landerer X.

Artikel/Article: [Botanische Notizen aus Griechenland. 407-409](#)